

- Feselmayer, S., Beiglböck, W., Burian, W. & Lentner, S. (1988). Psychologische Charakteristika jugendlicher Abhängiger in Langzeit- und Kurzeitherapieeinrichtungen. In D. Ladewig (Hrsg.) *Drogen und Alkohol- AIDS bei Drogenabhängigkeit*. Lausanne: ISPA-Press.
- Feselmayer, S. & Beiglböck, W. (1991) Der ungeliebte Klient - Aspekte der Psychotherapie mit Abhängigen. *Personzentriert*, 2.
- Gilligan, S. (1986). Symptom phenomena as trance phenomena. In J.K. Zeig & S.R. Lankton (Ed.), *Developing Ericksonian Therapy. State of the Art* (pp. 327-352). New York: Brunner/Mazel.
- Grossmann, J. (Hrsg.) (1994). *Die Bedeutung der hypnotischen Suggestion als Heilmittel*. Berlin: De Bong & Co.
- Hauk, E. & Beiglböck, W. (1989). Neue Perspektiven der Alkoholismustforschung - Psychodiagnostik unter Belastung. *Wiener Zeitschrift für Suchtforschung*, 12(3).
- Ho, B., Richards, D. & Chute, D. (Eds.) (1978). *Drug discrimination and state-dependent learning*. New York: Academic Press.
- Joire, P. (1908). *Handbuch des Hypnotismus*. Berlin: Louis Marcus Verlagsbuchhandlung.
- Kaltenbrunner, A. (1991). Empirische Studie über familiäre Interaktionsmuster in den Ursprungsfamilien männlicher Alkoholiker unter besonderer Berücksichtigung der Mutter-Sohn-Triade. *Unveröffentl. Diss.*, Univ. Wien.
- Kaufmann, E. & Kaufmann, P. (1983). *Familientherapie bei Alkohol- und Drogenabhängigkeit*. Freiburg: Lambertus.
- Miller, A.W. (1990). Using hypnotherapy in communicating with the recovering addicted patient. Paper presented at the 5th European Congress of Hypnosis, Konstanz.
- Ovention, D. (1968) Dissociated learning in drug states (State-dependent learning). In D. Effron, J. Cole, J. Levine, & Wittneborn, R. (Eds.). *Psychopharmacology: A review of progress, 1957-1967*, US Government Printing Office (Public Health Service Publications 1836) Washington, DC.
- Peter, B. & Gerl, W. (1988). *Entspannung*. München: Mosaiik.
- Peter, B. (1990) Hypnotische Phänomene. In D. Revenstorff (Hrsg.) *Klinische Hypnose*. Berlin: Springer.
- Peter, B. (1991) So lädt uns denn an Mesmers Grab versammeln und Erickson gedenken. *Hypnose und Koagulation*, 8(1), 69-82.
- Schmögl, P. (1991). Die Kommunikation in Partnerschaften männlicher Alkoholiker - eine empirische Studie. *unveröffentl. Diss.* Univ. Wien.
- Rosen, S. (Hrsg.) (1985). *Die Lehrgeschichten von Milton H. Erickson*. Hamburg: JSKO-Press.
- Trenkle, B. & Schmidt, G. (1985). Erickson'sche Psychotherapie und Familientherapie: Möglichkeiten der Integration. *Hypnose und Kognition*, 2(1), 5-26.
- Tuckey, L. (1895). *Psychotherapie oder Behandlung mittels Hypnotismus und Suggestion*. Berlin: Heusers.

*Abstract:* Scientific literature on hypnosis and addiction usually describes hypnotic procedures especially for nicotine addicts. The euphemistic reports about high success rates in the use of traditional hypnosis with alcoholics - as they have been published around the beginning of our century - could not be confirmed later on. One possible reason might be that, fundamentally, hypnosis has to be considered and applied only in a wider psychotherapeutic frame. Firstly our institute's treatment concept is introduced which represents the basis for all psychotherapeutic work with substance addicts. In a second step a hypothesrapic group-program and its theoretical background is presented. Finally relations between systemic therapy and hypnotherapy shall be expounded and possible problems occurring in the use of hypnotherapy with addicts are discussed.

**Keywords:** hypnotherapy with addicts, group hypnotherapy, systemic therapy, problems

Wolfgang Beiglböck, Dr.phil.  
Anton Proksch-Institut  
Mackgasse 7-9  
A-1237 Wien

## Freud, Hypnose und Katharsis

### Einige "korrigierende psychoanalytische Bemerkungen" über den "Urknall" der Psychoanalyse

Franz Christian Kinzel

Zusammenfassung: Seit nahezu einem Jahrhundert wird in einschlägigen Veröffentlichungen immer wieder auf die von Breuer während der Behandlung der Anna O. verwendeten sog. "kathartischen" Methode als Ausgangspunkt für die psychoanalytische Theoriebildung hingewiesen, obwohl inzwischen neuere Ergebnisse aus der psychoanalytischen Geschichtsforschung vorliegen, die eine veränderte Sichtweise nahelegen. Die Berücksichtigung bislang unbekannter Dokumente sowie eingehendere Studien der Werkgeschichte Breuers und Freuds zeigen, daß (1) die "kathartische Methode" zum Zeitpunkt der Behandlung von Anna O. theoretisch noch nicht konzipiert war, sondern das Endprodukt eines theoretischen Entwicklungsprozesses darstellt, der frühestens zum Zeitpunkt der "Vorläufigen Mitteilung" (1893), nicht jedoch bereits während der Behandlung der Patientin vorlag, und daß (2) die Krankengeschichte der Anna O. und das Breuersche Vorgehen im Gegensatz zu Bernheims therapeutischen Ansatz für Freud niemals direkt handlungsanleitend waren. Erst als Freud zunehmend auf Hypnose als therapeutisches Adjutiv verzichtete und erste Erfahrungen mit der freien Assoziation mache, konnte er an Breuers "Grundlagenarbeit" anknüpfen.

#### Die Ausgangslage

Der offizielle Lektürekanon der psychoanalytischen Schriften beschränkte sich lange Zeit auf jene Werke, welche in den "Gesammelten Werken" oder in der "Studienausgabe" zur Verfügung standen. Viele der frühen Schriften Freuds über Hypnose oder Kokain waren somit weder der interessierten Öffentlichkeit noch in Fachkreisen bekannt, sei es, daß sie, aus welchen Gründen auch immer, als nicht-psychanalytisch negiert wurden oder schlichtweg über Jahrzehnte hinweg verschollen waren. Als Beispiel für inkorrekte Geschichtsschreibung mag Freuds Artikel *Hypnose* dienen, der erstmals 1891 im *Therapeutischen Lexikon für praktische Ärzte* erschien und lange Zeit in der Freud-Forschung übersehen wurde, bis ihn Paul Cranfield 1963 wiederentdeckte und ihn zunächst fälschlicherweise auf das Jahr 1905 (1) datierte.

Vor diesem Hintergrund entstand vielfach der Eindruck, daß die Geburtsstunde der Psychoanalyse mit der Veröffentlichung der "Vorläufigen Mitteilung" resp. den "Studien über Hysterie" (Breuer & Freud, 1895) zusammenfällt. Da sich sowohl Breuer als auch Freud in diesen wie auch in späteren Arbeiten vielfach auf die von Breuer durchgeführte Behandlung der Anna O. und der dabei inaugurierten kathartischen Methode beziehen, ist es

nicht verwunderlich, daß der "Fall Anna O." als der Ausgangspunkt der Freudschen Paradigmenbildung, als der theoretische "Urknaall" der Psychoanalyse betrachtet wird. So bedeutsam die therapeutische Arbeit mit dieser Patientin für die persönliche Weiterentwicklung Breuers und Freuds zum einen und zum anderen insbesondere hinsichtlich des späteren psychoanalytischen Behandlungsverständnisses (v.a. für Freud) auch war, so verstellte eine derart vereinfachte Sichtweise doch den Einblick in die historische Evolution der psychoanalytische Grundregel der freien Assoziation als bedeutender psychoanalytischer Behandlungstechnik.<sup>1</sup> Eine erste und vorläufige Bestätigung dieser Thesen ermöglicht eine genauere Analyse der Krankengeschichte der Anna O., die den einzigen Behandlungsbericht Breuers und zugleich den Ausgangspunkt der Fallbeispiele innerhalb der "Studien" bildet.

#### Breuers Behandlung der Anna O.

Über Breuers Patientin Anna O., deren Identität als Bertha Pappenheim erstmals in der Freud-Biographie von Jones (1953/1983) preisgegeben wurde, ist seit der Veröffentlichung ihrer Krankengeschichte in den "Studien über Hysterie" viel geschrieben und spekuliert worden. Schwankte Jones noch zwischen einem beeindruckten Herausstellen ihrer Persönlichkeit und ihres Leidens für die Entwicklung der Psychoanalyse ("die eigentliche Entdeckerin der kathartischen Methode") und einer Entwertung, so kann aufgrund der inzwischen veränderten Forschungslage ein differenzierteres und vollständigeres Bild dieser außergewöhnlichen Frau und ihrer Behandlung gezeichnet werden.<sup>2</sup> Im folgenden soll dargestellt werden, welcher Stellenwert den Eigentümlichkeiten ihrer Krankheit und den damit un trennbar verbundenen Behandlungsversuchen Breuers hinsichtlich der therapeutischen Verwendung der Hypnose beizumessen ist.

Fr. Anna O. konsultierte erstmals Ende November 1880 Breuer. Dieser diagnostizierte eine "Tussis hysterica"<sup>3</sup> und ergänzte diesen Befund aufgrund ihres sonderbaren Benehmens durch den Vermerk "geisteskrank".<sup>4</sup> Besonders auffallend waren jedoch die alternierenden Bewußtseinszustände der Patientin, die mit rapiden Stimmungswechseln einhergingen: "Es bestanden zwei ganz getrennte Bewußtseinszustände, die sehr oft und unvermittelt abwechselten und sich im Laufe der Krankheit immer schärfter schieden. In dem einen erkannte sie ihre Umgebung, war traurig und ängstlich, aber relativ normal; im anderen halluzinierte sie ..." (Breuer & Freud, 1895/1987, S. 22).

Im Laufe der Behandlung zeigte sich ein gewisser Tagesrhythmus der Alternationen. Während tagsüber die Bewußtseinsdissoziationen häufig abwechselten ("ganz plötzlich dazwischenfahrende halluzinatorische Abszenen"), war nachmittags eine Somnolenz zu

<sup>1</sup> Die außergewöhnliche (emotionale) Belastung Breuers durch diese Behandlung wird in einer seiner Formulierungen aus dem Jahre 1907 deutlich, wonach die Behandlung der Anna O. ein "Ordal" gewesen sei, durch das er nicht noch einmal zu schreiten beschlossen habe, da es seine Tätigkeit und Lebensführung zerstört hätte (Hirschmüller 1978b, S. 176). Es ist allerdings nicht korrekt, daß Breuer nach der Behandlung der Anna O. niemals mehr Hysterika behandelte habe. Einem Brief Breuers an Forel ist zu entnehmen: "Als nun Fälle zu mir kamen, bei denen ich von analytischer Behandlung viel erwarte, die ich selbst aber nicht behandelnde konnte, wies ich sie an Dr. Freud, der aus Paris und) dessen Salpètrière gekommen war, u(nd) mit dem ich im intimsprachlichen und wissenschaftlichen Verkehr stand. Die Krankheitsfälle, Verlauf, Behandlung u(nd) was sich daraus für die Theorie ergab, wurde natürlich fortlaufend zwischen uns verhandelt" (Ackermann 1957, cilt. nach Hirschmüller 1978b, S. 193). Korrekt ist jedoch, daß er dabei auf die kathartische Methode verzichtete.

<sup>2</sup> Einen sehr guten Einblick in die Biographie und insbesondere in die Behandlungsphase bei Breuer sowie zahlreiche Querverweise bietet die entsprechenden Kapitel in Hirschmüller (1978b).

<sup>3</sup> hysterischer Husten

<sup>4</sup> Für eine genauere Beschreibung der Diagnose und der Behandlung sei auf Breuer und Freud (1895/1987) sowie Hirschmüller (1978b) verwiesen.

beobachten, die bis etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang dauerte und anschließend in einen tiefen Sopor und dauernde "Absence" einmündete, die von Breuer auch "tiefe Hypnose", "hypnotischer Zustand", "Abendhypnose", "condition seconde" und "Autohypnose", von der Patientin mit dem Namen "clouds" bezeichnet wurde (S. 25).

In dieser Phase der Krankengeschichte ereignete sich nun etwas, was Lorenzer (1984) nahezu 100 Jahre später als "eine Besonderheit der Gesprächsstruktur" bezeichneten wird, durch die sich die Therapie im Falle der Anna O. von allen früheren Behandlungsformen unterscheidet und - wissenschaftsgeschichtlich gesehen - eine "folgenschwere Revolution" der Behandlungsmethoden der konventionellen Schulmedizin bedeutete: "die radikale Umkehrung des Arzt-Patient-Verhältnisses" (S. 117). Zwei Beobachtungen Breuers waren dazu prädestiniert, diese Entwicklung zu fördern: Zum einen die Erkenntnis, daß Berthas eigenständlicher Mutismus psychisch motiviert war, und zum anderen die Beobachtung, daß Bertha, wann immer während der Abendhypnose ein Wort aus dem "Vorstellungskreis" des Tages fiel, eine Geschichte nach bestimmten Motiven erzählte, die sich sehr bald als "curativ" herausstellte. Diese Prozedur erwies sich als überraschend durchdringend: "Konnte sie mir in der Abendhypnose einmal die Geschichte nicht erzählen, so fehlte die abendliche Beruhigung, und am andern Tage mußten zwei erzählt werden, um diese zu bewirken" (Breuer & Freud, 1895, S. 26).

Breuer nutzte dieses Phänomen und arbeitete es zu einer gezielten therapeutischen Prozedur aus, welche die bisher übliche diagnostisch-therapeutische Situation umkehren sollte. Sein Verdienst war es, die Wandelung seiner eigenen Person in einen interpretierenden Zuhörer zugelassen und in dieser Phase der Behandlung eine Rolle eingenommen zu haben, die Freud in ihrer Reform später als das Zusammenspiel der freien Assoziation des Patienten und der "gleichschwappenden Aufmerksamkeit" institutionalisierten sollte.<sup>5</sup>

Dieses Vorgehen war solange effektiv, bis sich infolge einer mehrwöchigen Abwesenheit Breuers die Symptomatik verschlechterte und immer mehr Geschichten erzählt werden mußten, bis sich ein beruhigender Effekt einstellte. Zudem änderte sich der Inhalt des Erzählens; die Berichte gingen immer mehr in die Vergangenheit zurück und berührten Ereignisse, in deren Zusammenhang ein Symptom zum ersten Mal aufgetreten war. "Zuerst noch überrascht, als das erstmal durch ein zufälliges, unprovokiertes Aussprechen in der Abendhypnose eine Störung verschwand", war Breuer bald in der Lage, daraus den Schluß zu ziehen, daß "die hysterischen Symptome bei dieser Kranken verschwanden, sobald in der Hypnose das Ereignis reproduziert war, welches das Symptom veranlaßt hatte" (S. 30f.). Daraus "entwickelte sich eine therapeutisch-technische Prozedur, die an logischer Konsequenz und systematischer Durchführung nichts zu wünschen übrig ließ. Jedes einzelne Symptom dieses verwickelten Krankheitsbildes wurde für sich vorgenommen; die sämtlichen Anlässe, bei denen es aufgetreten war, in umgekehrter Reihenfolge erzählt, [...] nach rückwärts bis zu der Veranlassung des erstmaligen Auftretens. War dieses erzählt, so war das Symptom für immer behoben" (S. 31).

Dieser Arbeit widmete sich Breuer in der nächsten Behandlungsphase; zahlreiche Symptome konnten auf diese Weise zum Verschwinden gebracht werden, wenngleich sich auch einzelne Phänomene dieser Analyse entzogen. Als Erklärung hierfür bot er die simple

<sup>5</sup> vergleiche hierzu Lorenzer (1984, S. 114-135).

Hypothese an, daß letztere "wahrsohmlich auch wirklich keine direkte psychische Veranlassung hatten" (S. 31).<sup>6</sup>

Die Beseitigung der akuten Vorstellungskomplexe, die Bearbeitung alter Symptome und die Reproduktion der bislang verborgenen Symptome der Inkubationsphase sprengten alsbald den zeitlichen Rahmen der auf den Abend beschränkten "Autohypnose". Nachdem sich keine anderen Wege finden ließen, diese Prozedur abzukürzen, beschloß Breuer, auch am Vormittag Sitzungen nach dem Muster der abendlichen "Gesprächstherapie" anzusetzen und *erstmals eine echte artifizielle hypnotische Technik* zu benutzen. "Ich suchte sie am Morgen auf, hypnotisierte sie [...] und fragte sie nun unter Konzentration ihrer Gedanken auf das eben behandelte Symptom um die Gelegenheiten, bei denen es aufgetreten war. Patientin bezeichnete nun in rascher Folge mit kurzen Schlagworten diese äußeren Veranlassungen, die ich notierte. In der Abendhypnose erzählte sie dann, unterstützt durch diese notierte Reihenfolge, ziemlich ausführlich die Begebenheiten" (S. 31f).

Auf diese Weise wurden nach und nach die Symptome abgehandelt und nach Ablösen des begleitenden Affektes beseitigt; ein Vorgehen, das es Breuer nicht nur gestattete, die Patientin - der offiziellen Version zufolge - zu heilen, sondern auch einen Einblick in die historische, wenngleich auch nicht ätiologische Dimension dieser Erkrankung zu gewinnen.<sup>7</sup>

An der Krankengeschichte der Anna O. sind folgende Punkte bemerkenswert: Breuer verwendet an keiner Stelle den terminus *"kathartische Methode"*. Zieht man den erst 1978 veröffentlichten Krankenbericht Breuers, den er unmittelbar im Anschluß an die Beendigung der Behandlung verfaßt hatte (Hirschmüller 1978b), zurate, läßt sich die These unterstützen, daß zum Zeitpunkt der Behandlung kein kohärentes Verständnis über das Entstehen und Vergehen der Symptomatik vorlag; zwar spricht Breuer in Zusammenhang mit den "aberzählten" Geschichten von einem psychischen Reiz,<sup>8</sup> er macht jedoch weder über deren pathogene Wirkungsmechanismen, noch über die ätiologische Relevanz der aufgetretenen Affekte nähere Ausführungen. Reicheneder (1983) betont zu Recht, daß gerade aber die Rolle von Affekten ein unabdingbares spezifisches Moment wäre, um sinnvoll von der kathartischen Methode sprechen zu können.<sup>9</sup>

Darüberhinaus ist in den Schriften Freuds bis 1892 kein Hinweis zu finden, aus dem notwendigerweise auf ein entsprechendes ätiologisches Modell hinsichtlich der Genese von Neurosen geschlossen werden könnte. Zwar bezeichnetet Freud in seinem *Hysterie-Artikel* von 1888 die Methode Breuers "als die der Hysterie adäquateste, weil sie genau den Mechanismus des Entstehens und Vergehens solcher hysterischer Störungen nachahmt" (zit nach Reicheneder, 1983, S. 233), allerdings propagiert er an gleicher Stelle die "direkte psychische Behandlung hysterischer Symptome" nach der Schule von Nancy, so daß berechtigterweise die Vermutung ausgesprochen werden kann, daß die retrospektive Einordnung der Behandlungsmethode Breuers als *kathartisch wirksam* eine Zurückdatierung

eines theoretischen Verständnisses der Genese von Neurosen darstellt, das erst im Laufe späterer Erfahrungen entwickelt wurde und von dem erstmals 1892 in einem Brief Freuds an Fließ explizit die Rede war.<sup>9</sup>

Ein weiteres wichtiges Moment betrifft die Verwendung der Hypnose zu therapeutischen Zwecken. Breuer setzte Hypnose in der Behandlung der Anna O. ein, um während des von ihm evozierten "künstlichen" hypnotischen Zustandes der Patientin die Möglichkeit zu schaffen, die Anlässe, bei denen ein Symptom erstmalig aufgetreten ist, zu erzählen. Die kurative Wirkung dieses therapeutischen modus procedendi erfolgte alleinig in Anschluß an die Ablöse der begleitenden Affekte *während der Spontanen, von der Patientin selbstinduzierten Abendhypnose*. Zu betonen ist, daß sich Breuer hierbei in seiner therapeutischen Arbeit mit Anna O. stets auf die Rolle des explorierenden respektive zuhören-den Arztes beschränkte; zu keiner Zeit verwendete er - was z.B. Jones (1983) nahelegt - hypnotische Symptomnegationen im Sinne Bernheims.

#### Freuds frühe Erfahrungen mit der Hypnose

Der Weg Sigmund Freuds über die Hypnose hin zur Herausbildung der psychoanalytischen Methode der freien Assoziation ist hinlänglich bekannt, wenngleich er häufig auch mit einem Mantel des Vergessens belegt wird. Der junge Freud lernte erstmals im Jahre 1880 die Echtheit der hypnotischen Phänomene kennen: "Noch als Student hatte ich einer öffentlichen Vorstellung des ""Magnétiseurs"" Hansen beigewohnt und bemerkte, daß eine der Versuchspersonen totenbleich wurde, als sie in kataleptische Starre geriet und während der ganzen Dauer des Zustandes so verharrete. Damit war meine Überzeugung von der Echtheit der hypnotischen Phänomene fest begründet" (Freud, 1925, S. 40). Zwei Jahre später erfuhr er durch Breuer zum ersten Mal von der ihn sehr beeindruckenden Behandlung der Anna O. und der therapeutisch motivierten Verwendung der Hypnose. Chertok (1973) vermutet neben dem wissenschaftlichen Interesse Freuds an der Hysterie auch philosophische und insbesondere sexuelle Aspekte, die auf dessen Sittenstreng zurückzu führen sind, wobei Freud infolge seiner "ambivalente(n), aus Anziehung und Abstoßung gemischte(n) Haltung" gegenüber der Sexualität in jenen Jahren zu einer "be trächtlichen Verdrängung" neigte (S. 433).

Nahzu zweieinhalb Jahre nach der ersten Kenntnis von der Behandlung der Anna O. hatte Freud erstmals wieder während seiner Vertretungszeit in der Anstalt in Ober-Döbling die Gelegenheit, Einblicke in die therapeutische Verwendung der Hypnose zu gewinnen (und vermutlich auch selbst zu erproben).<sup>10</sup> Seine Erfahrungen gingen dabei auf Obersteiners Beschäftigung mit dem Hypnotismus zurück, von der Freud spätestens im Jahre 1885 erfahren haben mußte.<sup>11</sup> Freuds Briefe an seine Verlobte belegen jedoch, daß er über die wissenschaftlichen und praktischen Anregungen während seiner Vertretungs

<sup>6</sup> Weitere Besonderheiten der Behandlung Anna O.s und darauf beruhende Implikationen für die psychoanalytische Theoriebildung finden sich in Kinzel (1993).

<sup>7</sup> Es handelt sich hierbei um den Brief vom 28.06.1892, in dem Freud Fließ ankündigt, daß er zusammen mit Breuer die Theorie dem Wege einer langsamem, aber kontinuierlichen Genesung gewesen. Tatsächlich mußte Breuer aber im Herbst 1881 an dem Er folg seiner Bemühungen immer mehr gezwungen und eine Überweisung der Patientin in das Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen in Erwügung gezogen haben; Hirschmüller (1978b).

<sup>8</sup> Die derzeitige Dokumentenlage läßt keine ausreichenden Schlüsse über die Begründung der Behandlung zu; es gilt jedoch als wahrscheinlich, daß der in den "Studien" vermittelte Eindruck einer vollständigen Heilung nicht der Wahrheit entspricht und verschiedene schwere Störungen fortbestanden, die eine Einweisung der Patientin in ein Sanatorium geboten erscheinen ließen, siehe Hirschmüller (1978b).

<sup>9</sup> In den Studien über Hysterie (1895/1897) sowie im Kreuzlinger Bericht wird der Eindruck vermittelt, Bertha Pappenheim sei auf dem Wege einer langsamem, aber kontinuierlichen Genesung gewesen. Tatsächlich mußte Breuer aber im Herbst 1881 an dem Er folg seiner Bemühungen immer mehr gezwungen und eine Überweisung der Patientin in das Sanatorium Bellevue in Kreuzlingen in Erwügung gezogen haben; Hirschmüller (1978b).

<sup>10</sup> Wie und auf welche Weise dies geschah, kann nicht genau gesagt werden; Hinweise finden sich in Freuds Zeugnissen über seine Beziehung und Zusammenarbeit mit Obersteiner (Fichtner & Hirschmüller, 1988, S. 109).

<sup>11</sup> Juni darauf in den Monatsblättern erschien. Aus dem Vorrang ist zu entnehmen, daß Obersteiner bereits zu jener Zeit ein profunder Kenner und auch Praktiker hypnotischer Versuche gewesen sein mußte, die er auch zu therapeutischen Zwecken - s.o.u. bei der Behandlung von Migränenfällen und der Beruhigung erregter Geisteskranker - einsetzte (Fichtner & Hirschmüller, 1988, S. 109).

zeit erfreut war; auch müssen ihm durch seinen intensiven Kontakt mit Obersteiner dessen Erfahrungen wohlvertraut gewesen sein.<sup>12</sup>

Bekannter als seine hypnotischen Erfahrungen, die er an der Ansalt in Oberdöbling machen konnte, ist sein Aufenthalt in Paris während der Wintermonate 1885/86 und seine in vielerlei Hinsicht "existentielle Begegnung" mit Charcot, dem "Napoleon der Neurose", der über viele Jahre hinweg die französische Schule der Psychiatrie verkörperte und insbesondere für die wissenschaftliche Anerkennung der Hypnose einstand. Charcot war für Freud ein Vorbild, mit dem er sich identifizieren konnte, und er machte ihn nicht nur mit der in wissenschaftlichen Kreisen minderprivilegierten Hypnose als Arbeits- und Forschungsmethode vertraut, sondern lieferte ihm auch den Keim zu seiner Vorstellung von der unbewußten psychischen Dynamik (Ellenberger, 1973, S. 1002).

In seiner eigenen Ordination, die er im Anschluß an seinen Parisaufenthalt in Wien eröffnete, behandelte Freud seine Patienten zunächst gemäß dem allgemein anerkannten Methodenkanon der Schulmedizin. Unzufrieden mit den konventionellen Heilmethoden (Elektrotherapie, Hydrotherapie, Balneotherapie etc.) wandte sich Freud erstmals wieder Ende 1887 der Hypnose zu. Tatsächlich ist nicht belegbar, ob Freud bis zu diesem Zeitpunkt Hypnose nur gelegentlich verwendete, wie z.B. in einem Fall, von dem Jones (1983) berichtet. Ein interessantes Licht auf diese Vorgänge wirft Freuds bis vor kurzem noch unbekannte Rezension von Obersteiners Anfang 1887 veröffentlichter Arbeit "Der Hypnotismus mit besonderer Berücksichtigung seiner klinischen und forensischen Bedeutung", die als eine der frühesten literarischen Dokumente der Auseinandersetzung Freuds mit der Hypnose anzusehen ist. So spricht er von der Hypnose, "welche zu einer ansehnlichen Rolle in der Therapie der Neurosen berufen scheint" (Freud, 1887/88, zit. nach Fichtner & Hirschmüller, 1988b, S. 112). Der von Fichtner und Hirschmüller (1988b) daraus gezogene Schluß, daß so "eigentlich nur einer sprechen kann, der sich von der Wirklichkeit dieses neuen Heilmittels selbst überzeugt hat", läßt anklingen, daß Freud in den ersten beiden Jahren seiner praktischen Arbeit ausgiebiger mit dieser Methode gearbeitet hat, als dies bislang vermutet wurde (S. 112). Darüber hinaus geht aus Briefen an Fließ hervor, daß bei dem neuzeitlichen Interesse an der Hypnose nicht die Arbeit Breuers, sondern vielmehr das Bernheim'sche Verfahren der hypnotischen Symptomnegation handlungsanleitend war, mit dem er unmittelbar während der Übersetzung des Buches "Die Suggestion und ihre Heilwirkung" (Bernheim, 1888) zu experimentieren begonnen hatte.<sup>13</sup>

Ein Grund für Freuds Wiederaufnahme seiner Studien über den Hypnotismus mag darin zu finden sein, daß Charcot's "Neue Vorlesungen über die Krankheiten des Nervensystems insbesondere der Hysterie", die 1886 in Freuds deutscher Übersetzung veröffentlicht wurden, abgesehen von einigen systematisch irrelevanten Ausnahmen nicht über den Rahmen der zeitgenössischen Neuropathologie hinausgingen - was Freud um so mehr enttäuschen

mochte, als er sich der Hilflosigkeit der herkömmlichen Schulmedizin bewußt war und sich mit ihr auseinandersetzen mußte. Im Gegensatz hierzu bot Charcot's Widersacher Bernheim eine Lösung für das Neurosenproblem an, wenngleich sein Verfahren der hypnotischen Suggestion noch heftiger im Widerstreit stand als die den deutschen Neurologen verdächtigen Theorien und Methoden Charcots. Während der deutschen Übersetzung von Bernheims "De la Suggestion et de ses Applications à la Thérapeutique" scheint sich Freuds Ablösung von den überkommenen und uneffektiven Heilmethoden der konventionellen Neurosenbehandlung vollzogen zu haben.

Nachdem er sich in mehreren Artikeln ("Hysterie", 1888; Rezension zu Forels "Der Hypnotismus", 1889) und Vorträgen rückhaltlos zur Hypnose als Therapieverfahren der Wahl bei Hysterikern bekannt und sich damit gegen medizinische Größen wie Meynert ausgesprach, unternahm Freud trotz allem erststaunlicherweise erst im Mai 1889 im Rahmen der Behandlung der Emmy von N. den ersten Versuch mit Breuers Methode - beinahe sieben (!) Jahre, nachdem er erstmals von dieser Behandlungsmethode von Breuer gehört hatte.<sup>14</sup>

#### Emmy von N. - Freuds "korrigierende therapeutische Erfahrung"

Freud führt mit folgenden Worten in den Krankenbericht der Emmy von N. ein: "Sie war Hysterika, mit größerer Leichtigkeit in Somnambulismus zu versetzen, und als ich dies merkte, entschloß ich mich, das Breuersche Verfahren der Ausforschung in der Hypnose anzuwenden, das ich aus den Mitteilungen Breuers über die Heilungsgeschichte seiner ersten Patientin kannte. Es war mein erster Versuch in der Handhabung dieser therapeutischen Methode, ich war noch weit davon entfernt, dieselbe zu beherrschen, und habe in der Tat die Analyse der Krankheitssymptome weder weit genug getrieben noch sie genügend plausibel verfolgt" (Breuer & Freud, 1895/1987, S. 40).

Die Erwartung einer kathartischen Therapie im Sinne Breuers wird jedoch durch den weiteren Verlauf der Krankengeschichte enttäuscht. Eine Woche nach Behandlungsbeginn notiert Freud: "Am 8. Mai abends fordere ich sie in der Hypnose zum Reden auf, was ihr nach einiger Anstrengung auch gelingt" (S. 43). Was er mit den von der Patientin reproduzierten traumatischen Erinnerungen macht, beschreibt Freud wenige Zeilen später: "Meine Therapie besteht darin, diese Bilder wegzusuchen, so daß sie dieselben nicht wieder vor Augen bekommen kann" (S.48). Drei Tage später: "Ich [...] nehme ihr die Möglichkeit, alle diese traurigen Dinge wieder zu sehen, indem ich nicht nur die plastische Erinnerung verlöse, sondern die ganze Reminiszenz aus ihrem Gedächtnis löse, so als sie nie darin gewesen wäre" (S. 48).

Aus beiden Zitaten geht unmißverständlich hervor, daß Freuds Vorgehensweise deutlich von derjenigen Breuers bei Anna O. abweicht. Bereits seine Eingangsformulierung legt nahe, daß Breuer eine Methode entwickelt hätte, die darin bestand, die Kranke in Hypnose auszuforschen. Bekanntlich begnügte sich Breuer aber mit dem reinigenden Effekt des Erzähl-Lassens während der "künstlichen" Hypnose resp. der abendländlichen "condition seconde" und unterließ es, den Geschichten seiner Patientin weitere Behandlungsmaßnahmen zukommen zu lassen. Zudem konnte - wie bereits angedeutet - von einem ätiologischen Verständnis der Symptome nicht die Rede sein; die Erkenntnis ätiologisch bedeutsamen Verlustes bestehend, raubt die schonste Zeit für die Arbeit", cit. nach Reicheneder (1990), S. 196.

<sup>12</sup> Die Beziehung zwischen Freud und Obersteiner insbesondere bezüglich der Diskussion um Kokain und den Hypnotismus ist das herausragende Thema des Artikels von Fichtner und Hirschmüller (1988b). Sie ziehen den Schluß, daß "sich immer wieder zeigt, wie stark Freud in jenen Jahren stürmischer persönlicher und wissenschaftlicher Entwicklung auf die stützende, ermutigende und anregende Art väterlicher Freunde angewiesen war und reagiert hat. Obersteiner scheint während der 80er Jahre bei den sich verflechtenden und überlappenden Diskussionen über die Hypnose und die Anwendung des Kokains eine solche "katytische" Funktion erfüllt zu haben" (S.128).

<sup>13</sup> Daß es sich bei dem von Freud verwendeten Verfahren mit größter Wahrscheinlichkeit um die Bernheim'sche Suggestionstherapie handelt, belegt ein Brief an Fließ, der auf den 4.2.88 datiert ist: "Der Wagen kostet viel und das Besuchen und Einreden, worin meine Beschäftigung besteht, raubt die schonste Zeit für die Arbeit"; cit. nach Reicheneder (1990), S. 196.

<sup>14</sup> Vermutungen über diese Verzögerung finden sich u.a. bei Chtefok (1968).

samer Momente wäre jedoch eine Voraussetzung, um überhaupt von einem gezielten "Ausforschen" sprechen zu können.

Wie aus der Krankengeschichte hervorgeht, verwendete Freud Hypnose, um die traumatischen Anlässe der Symptome zu erforschen und mit therapeutischen Suggestionen à la Bernheim Symptome zu verbieten bzw. zu korrigieren. Mit dem Verfahren Breuers ist diese Vorgehensweise nur indirekt verwandt, nämlich durch die hypnotische Situation, in der Erinnerungen produziert werden. Dennoch liegt ein anderes Behandlungsnodell vor, da die Breuersche Methode um ein suggestives Element erweitert wird, das dem konventionellen Gebrauch der Suggestion, wie er durch die Schule von Nancy vertreten wurde, entsprach.<sup>15</sup> Freud verbindet in der Behandlung der Emmy von N. folglich zwei hypnotische Behandlungsmethoden - das in Richtung Ausforschung modifizierte vormals permissive Erzählen-Lassen Breuers mit der aktiven symptomnegierende Suggestionstherapie nach Bernheim.<sup>16</sup>

Was sich in den bisherigen Publikationen Freuds andeutete, ist hier auf der therapeutischen Erfahrungsebene wiederzufinden: (1) Freud ist sich der entscheidenden Differenz zwischen dem Breuerschen Verfahren und der Suggestionstherapie Bernheims nicht bewußt und (2) das, was 1894 in dem Aufsatz "*Die Abwehr-Neuropsychosen*" als sog. "kathartische Methode" bezeichnet werden sollte, ist für Freud zumindest zum Zeitpunkt der Behandlung der Emmy von N. kein eigenständiges, voll ausgebildetes Therapieverfahren, dessen er sich wie der konventionellen Heilmethoden oder der Hypnose und Suggestion hätte bedienen oder damit experimentieren können. Wie der weitere Krankenbericht der Emmy von N. zeigt, entwickelt Freud erst im Zuge dieser Behandlung das für das "kathartische Verfahren" unerlässliche theoretische Verständnis. Ob es angesichts der bisherigen Überlegungen und der Tatsache, daß es für die therapeutischen Modifikationen Freuds kein unmittelbares Vorbild gab, angebracht erscheint, "den Ausgangspunkt für die Entwicklung des psychoanalytischen Verfahrens gegen die Auskunft Freuds nicht in die sogenannte kathartische Methode zu verlegen, sondern in die hypnotische Suggestion Bernheims" (Reicheneder, 1987), sei dahingestellt; evident ist, daß der bisherige Stellenwert der Breuerschen Arbeit in ihrer theoriegeschichtlichen Dimension relativiert und um eine weitere Einflußgröße - der Schule von Nancy - erweitert werden muß.

### Freuds Selbstdarstellungen

Während Freud in seinen "*Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse*" (1916/17) diesem Sachverhalt noch Rechnung trägt, indem er rekapituliert, "zunächst mit Verbots-suggestionen und später mit der Breuerschen Ausforschung des Patienten kombiniert" gearbeitet zu haben (S. 43 f.), beschreibt Freud diese Phase in seiner "*Selfsdarstellung*" (1925) zusammenfassend mit folgenden Worten: "Ich begann also, die Breuerschen Un-

<sup>15</sup> Bernheim (1888) beschreibt das therapeutische Vorgehen folgendemmaßen: "Der Kranke wird durch Suggestion eingeschlaft [...] er wird nun auch mit Suggestion behandelt, indem man die Vorstellung der Heilung seinem Gehirne aufdrängt. Die Methode besteht darin, wenn der Patient eingeschlaft ist, mit lauter Stimme vor ihm das Ämthon der Symptome, welche er verspürt, zu behaupten. Man sucht so in ihm die Vorstellung zu befestigen, dass die Symptome vergangen sind oder vergehen werden" (S. 190).

<sup>16</sup> siehe u.a. Hirschmüller (1978), Reicheneder (1983) und Andersson (1962), die darin übereinstimmen, daß Freud bei diesem Fall eine Kombination aus Breuers Methode und der Bernheimschen Suggestionstherapie anwandte; insbesondere Andersson (1962) betont, daß von einer kathartischen Therapie schon allein aus dem Grund nicht die Rede sein kann, da deren "psychopathologische Formel", d.h. das Abreaktionschema noch nicht entwickelt war.

tersuchungen an meinen eigenen Kranken zu wiederholen und tat, besonders nachdem mir der Besuch bei Bernheim 1889 die Begrenzung der Leistungsfähigkeit der hypnotischen Suggestion gezeigt hatte, überhaupt nichts anderes mehr" (S. 45).

### Zeittafel: Freuds wichtigste Berührungspunkte mit dem Hypnotismus zwischen 1880 und 1896

1880	Freud wohnt einer öffentlichen Show-Hypnose des dänischen Kaufmanns Hansen bei.
1882	Charcot's revolutionäres Werk " <i>Sur les divers états nerveux déterminés par l'hypnotisation chez les hysteriques</i> " erscheint.
	November: Freud erfährt von Breuers Behandlung der Anna O. einige Monate nach deren Abschluß (diese dauerte bei Breuer von 1880 bis 1882)
	Oktober - Februar: Freuds Aufenthalt in Paris und seine "existentielle" Begegnung mit Charcot.
1885/86	April: Freud eröffnet seine eigene Ordination in der Rathausstr. 7.
	Vorträge über den Hypnotismus im Physiologischen Klub (11. Mai) und in der Psychiatrischen Gesellschaft (27. Mai).
	Charcot's " <i>Les leçons sur les maladies du système nerveux faites à la Salpêtrière</i> " erscheint in Freuds deutscher Übersetzung ( <i>Neue Vorlesungen über die Krankheiten des Nervensystems insbesondere der Hysterie</i> ).
1886	Dezember: Freud beginnt die Übersetzung von Bernheims zentralem Werk " <i>De la suggestion et de ses applications thérapeutiques</i> " ("Die Suggestion und ihre Heilwirkung").
	Frühjahr: Freud bezeichnet in <i>Hysterie</i> Breuers Methode, "den Kranken in den Hypnose auf die psychische Vorgeschichte des Leidens zurückzuführen", als "die der Hysterie adäquateste".
	Herbst: Vermutlich erste Behandlungsversuche mit hypnotischen Symptomnegationen à la Bernheim.
1887	Der wissenschaftliche Disput in Wien um den therapeutischen Stellenwert der Hypnose erreicht seinen Höhepunkt und eskaliert in der Kontroverse zwischen Freud und Meynert, ausgetragen in versch. Artikeln und Vorträgen.
1888	Mai: Freud beginnt die Behandlung der Emmy von N.; erste Versuche mit Breuers Verfahren, kombiniert mit Bernheims Vorgehen. Ausgangspunkt der psychoanalytischen Grundregel der freien Assoziation.
1888/1889	Freuds rezensiert Forels " <i>Der Hypnotismus</i> ", während der Fertigstellung besucht er mit seiner Patientin Cäcilie M., bei der er erfolglos Hypnose anwendet, Bernheim in Nancy, wobei auch letzterer keinen Erfolg erzielt. Anschließend reist er zusammen mit Bernheim und Liebeault nach Paris zum 1. Internationalen Kongress für experimentellen und therapeutischen Hypnotismus (8.-12. August).
1890-1893	Freud bekommt sich in verschiedenen Veröffentlichungen ("Psychische Behandlung (Seelenbehandlung)", 1890; "Hypnose", 1891; "Ein Fall von hypnotischer Heilung", 1892/93) und Vorträgen (27. April und 4. Mai 1892) zu hypnotischen Behandlungsmethoden.
1892	Bernheims <i>Hypnotisme, suggestion et psychothérapie, études nouvelles</i> erscheint in Freuds deutscher Übersetzung ( <i>Neue Studien über den Hypnotismus, Suggestion und Psychotherapie</i> ); in diesem Buch sind zahlreiche Ausgangspunkte für die definitive Umgestaltung des Bernheimschen Verfahrens hin zur psychoanalytischen Methode.
1896	Winter: Behandlungsbeginn der Elisabeth von R.; Freuds Abkehr vom Hypnotismus hin zur freien Assoziation zeichnet sich auch in seinen Veröffentlichungen ab.
	Vermutlich definitive Abkehr von hypnotischen Behandlungselementen.

An dieser letzten Darstellung sind einige Fehler zu berücksichtigen. Abgesehen von der Tatsache, daß es die Übersetzung des Bernheimischen Buches und nicht die Kenntnis der Breuerschen Behandlung war, die Freud zur therapeutischen Verwendung der Hypnose anregte, und daß die ins Felde geführte Begrenzung der Methode sowohl auf das Bernheimische als auch auf das Breuersche Therapiemodell zutrifft, lassen sich vor allem chronologische Verzerrungen feststellen: Freud bringt verschiedene Phasen nicht nur seiner therapeutischen Entwicklung sondern auch der Herausbildung des psychoanalytischen Verfahrens auf ein Niveau. Dies führt(e) sowohl zu einer mißverständlichen, da falschen Einordnung und Betonung historischer Einflußgrößen als auch zu einer verzerrten Darstellung der Freudschen Theoriebildung. Nicht nur, daß das Verfahren Breuers tatsächlich niemals direkt handlungsanleitend für ihn war und seine Erfahrungen mit resp. seine Kenntnisse der Hypnose wesentlich prägender waren als bisher bekannt und akzeptiert, auch die Behauptung Freuds, daß er nach 1889 keine Behandlung mehr nach dem Vorbilde Bernheims durchgeführt habe, entspricht nicht der historischen Realität. Die Zuhilfenahme weiterer Artikels Freuds ("Ein Fall hypnotischer Heilung", 1892/93) oder die von Hirschmüller (1978a) entdeckte Krankengeschichte der Nina R. gestattet den Nachweis, daß er das durch die Integration des Ausforschens modifizierte Verfahren Bernheims und somit auch suggestive Behandlungselemente mindestens bis in das Jahr 1891, Hypnose gar bis 1896 beibehalten hat.<sup>17</sup> Die definitive Herausbildung der psychoanalytischen Grundregel bahnt sich erst in jenen Krankenberichten an, in welchen Freud auf die Hypnose verzichtet und deren Behandlungsbeginn nicht vor Ende 1892 liegt.

### Epilog

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich die in der psychoanalytischen Literatur vorherrschende Diktion, wonach die sog. "kathartische Methode" Josef Breuers den Ausgangspunkt der Psychoanalyse bildet, nicht mit der historischen Realität vereinbar ist. Eine genauere Analyse führt zu dem Schluß, daß die Evolution des psychoanalytischen Verfahrens annähernd 10 Jahre ohne Berücksichtigung der Breuerschen Methode über Bernheims hypnotische Suggestionstherapie zu einer modifizierten Form dieses Verfahrens führte. Obwohl diese mit der ursprünglichen Behandlungsform Breuers nur wenig Gemeinsamkeiten hatte, wurde sie von Freud nachträglich mit dem "kathartischen Verfahren" gleichgesetzt. Ebenso stützt sich die Bezeichnung der Anna O. als "kathartisch" auf ein theoretisches Verständnis der Hysterie, das frühestens zum Zeitpunkt der "Vorläufigen Mitteilung" (Breuer & Freud, 1893) vorliegt. Reicheneder (1983) betont angesichts der dargestellten Überlegungen zu Recht, daß die Bedeutung dieser Behandlung hinsichtlich der Entwicklung der Psychoanalyse zuweist, historisch nicht durch seine eigenen Schriften zu stützen ist und "dies [...] auf ein verkürztes Verständnis seines eigenen Forschungsprozesses [hinweist], mit dem zugleich einige wissenschaftstheoretisch bedeutsame Wurzeln der Psychoanalyse abgeschnitten worden sein dürften" (S. 248). Und da die wissenschaftstheoretisch bedeutsamen Wurzeln der Psychoanalyse unausweichlich mit der Hypnose verbunden sind, betrifft dies zweifelsohne auch die historische Entwicklung und somit auch das Schicksal der Hypnose. Um mit einem Appell Freuds zu sprechen: "Wir Psychoanalytiker dürfen uns für seine [des Hypnotismus]

rechtmäßigen Erben ausgeben und vergessen nicht, wieviel Aufmunterung und theoretische Aufklärung wir ihm verdanken" (Freud 1916/17, S. 444).

### Literatur

- Andersson, O. (1962). *Studies in the prehistory of psychoanalysis. The etiology of psychoneuroses and some related themes in Sigmund Freud's scientific writings and letters, 1886-1896*. (Studia Scientiae Paedagogicae Upsaliensis). Stockholm: Svenska Bokförlaget.
- Bernheim, H. (1888/1985). *Die Suggestion und ihre Heilwirkung* (Übers. von Sigmund Freud). Tübingen: Edition Diskord.
- Breuer, J. & Freud, S. (1895/1987). *Studien über Hysterie*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Chertok, L. (1968). The discovery of the transference: Towards an epistemological interpretation. *International Journal of Psychoanalysis*, 49, 560-577.
- Chertok, L. (1973). Freud in Paris (1885-1886). Eine psychobiographische Studie. *Psyche*, 27, 431-448.
- Ellenberger, H. F. (1973). *Die Entdeckung des Unbewußten. Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von ihren Anfängen bis Janet, Freud, Adler und Jung* (Band I und II). Bern: Huber.
- Fichtner, G. & Hirschmüller, A. (1988). Siegmund Freud, Heinrich Obersteiner und die Diskussion über Hypnose und Kokain. *Jahrbuch der Psychoanalyse*, 23, 105-137.
- Freud, S. (1887/88). Referat über Obersteiner "Der Hypnotismus mit besonderer Berücksichtigung seiner klinischen und forensischen Bedeutung". *Zentralblatt für Physiologie*, 1, 632f (s.a. GW Nachtragstband, 1987, 105-106).
- Freud, S. (1888). Hysterie. In A. Villaret (Hrsg.), *Handwörterbuch der gesamten Medizin* (Band 1, S. 886-892). Stuttgart: Enke. (s.a. GW Nachtragstband, S. 72-90).
- Freud, S. (1889). Rezension von August Forel "Der Hypnotismus, seine Bedeutung und seine Handhabung". *Wiener medizinische Wochenschrift*, 39, 1097-1100. (s.a. GW Nachtragstband, 123-139).
- Freud, S. (1890). Psychiatrische Behandlung (Seelenbehandlung). *Studiennausgabe, Ergänzungsband*, 13-35.
- Freud, S. (1891). Hypnose. In A. Bum (Hrsg.), *Therapeutisches Lexikon für praktische Ärzte* (S. 724-732). Wien: Urban & Schwarzenberg. (s.a. GW Nachtragstband, 141-150).
- Freud, S. (1892). Bericht über einen Vortrag "Über Hypnose und Suggestion". *Internationale klinische Rundschau*, 6. (s.a. GW Nachtragstband, 165-178).
- Freud, S. (1892/93). Ein Fall von hypnotischer Heilung. Nebst Bemerkungen über die Entstehung hysterischer Symptome durch den Gegenwillen. *GW* I, 3-17. Frankfurt/Main: Fischer.
- Freud, S. (1894). Die Abwehr-Neuropsychose. *Neurologisches Centralblatt*, 13, 362-364, 401-409. (s.a. GW I, 59-74).
- Freud, S. (1916/17). Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. *Studieneausgabe*, I, 37-445.
- Freud, S. (1925). Selbstdarstellung. *GW* IV, 33-96. Frankfurt/Main: Fischer.
- Breuer, J. & Freud, S. (1893/1987). Über den psychischen Mechanismus hysterischer Phänomene. Vorläufige Mitteilung. In Breuer, J. & Freud, S., *Studien über Hysterie*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Hirschmüller, A. (1978a). Eine bisher unbekannte Krankengeschichte Sigismund Freuds und Joseph Breuers aus der Entstehungszeit der "Studien über Hysterie". *Jahrbuch der Psychoanalyse*, 10, 136-168.
- Hirschmüller, A. (1978b). *Physiologie und Psychoanalyse im Leben und Werk Joseph Breuers*. Bern: Huber.
- Hirschmüller, A. (1989). Freud's "Mathilde": Ein weiterer Tagesrest zum Irma-Traum. *Jahrbuch der Psychoanalyse*, 24, 128-159.
- Jones, E. (1983/1983). *Das Leben und Werk von Sigmund Freud* (Band 1-3, 3. Aufl.). Bern: Huber.
- Kinzel, F. C. (1992). Freud und die Hypnose: Ein Diskurs über zeitgenössische Einflußgrößen in einer frühen Phase der präpsychanalytischen Ära. *Hypnose und Kognition*, 9(1/2), 125-143.
- Kinzel, F. C. (1993). Freud zwischen Breuer und Bernheim: Einige Anmerkungen über die Ursprünge der Psychoanalyse. *CH-Hypnose*, 3, 3-10.
- Kinzel, F. C. (1993). *Psychoanalyse und Hypnose. Auf dem Weg zu einer Integration*. München: Quintessenz.
- Lorenzer, A. (1984). *Intimität und soziales Leid. Archäologie der Psychoanalyse*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Reicheneder, J. G. (1983). Sigmund Freud und die kathartische Methode Joseph Breuers. *Jahrbuch der Psychoanalyse*, 15, 229-250.
- Reicheneder, J. G. (1987). Die Entdeckung der Absicht im Zufall. Über eine frühe Stufe der Entwicklung der psychoanalytischen Methode. *Psychologie*, 41, 307-330.
- Reicheneder, J. G. (1988). Zur Entwicklung des Begriffs der "Assoziation" bei Freud bis in das Jahr 1895. *Jahrbuch der Psychoanalyse*, 23, 181-209.

<sup>17</sup> Ellenberger (1973) kommentiert den Artikel "Ein Fall hypnotischer Heilung ..." (1892/93) mit "Hier war nicht die Rede von Katharsis; es war eine Behandlung im Stil Bernheims" (S. 669) und Hirschmüller (1978) beschreibt die im Fall der Nina R. zur Anwendung gebrachte therapeutische Methode mit "Hypnose nach Bernheim" (S. 156).

Reicheneder, J. G. (1990). *Zum Konstitutionsprozeß der Psychoanalyse*. Stuttgart-Bad Cannstadt: Frommann-Holzboog. [Jahrbuch der Psychoanalyse, Beihft 12].

**Abstract:** For nearly one hundred years the scientific community has been speaking of the so-called "cathartic" method which Breuer had used in his treatment of Anna O. as representing the very beginning of psychoanalytic theory. Hitherto unknown documents as well as further detailed research work on Freud's and Breuer's publications however lead to some different conclusions: (1) A final conception of the "cathartic method" didn't exist before the treatment of Anna O. had been finished in 1882 but only ten years later when Freud mentioned it in his Preliminary Communication ("Vorläufige Mitteilung") in 1893. (2) Unlike Bernheim's technique and therapeutic approach Breuer's treatment of Anna O. had never that much directly influenced Freud. Only while gradually doing without hypnotic elements in his treatment and experimenting with Free Association as a therapeutic device he did go back to Breuer's "basics".

**Keywords:** psychoanalysis, catharsis, Freud, Breuer, Bernheim, hypnosis

Franz Christian Kinzel, Dipl.-Psych.  
Konradstr. 16  
80801 München

## Die Fabel von den drei Kränkungen

Christoph Kraiker<sup>1</sup>

**Zusammenfassung:** Sigmund Freuds Geschichte von den "drei Kränkungen" wird als ein Komplex indirekter und systematisch irreführender Suggestionen betrachtet. Neben Suggestionen durch logische Implikation werden Anspielungen auf exemplarische Geschichten (Beispiel Kopernikanische Revolution) und unbeabsichtigte Metaphern analysiert. Es wird gezeigt, daß diese Geschichte den Zweck hat, die Psychoanalyse gegen Kritik zu immunisieren und Freud selbst als großen Geisteshelden und Märtyrer darzustellen.

Für Psychoanalytiker sind Suggestionen etwas Unabstinentes, also Unanständiges. Sie tun es aber trotzdem, und so finden wir z.B. in Freuds "Geschichte von den drei Kränkungen" ein wunderbares Exemplar hypnohistorischer Manipulation. Es lohnt sich, genauer zu untersuchen, was er in dieser Geschichte suggeriert, und wie er das macht, da man daraus eine Menge lernen kann.

Die Geschichte existiert in wenigstens drei Versionen, zwei aus dem Jahre 1917 und eine aus dem Jahr 1924, alle in den "Gesammelten Werken". Hier die kürzeste Version aus dem 18. Kapitel der "Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse" (GW 11, 1917, S. 294-95).

"Mit dieser Hervorhebung des Unbewußten im Seelenleben haben wir aber die bösesten Geister der Kritik gegen die Psychoanalyse aufgerufen. Wundern Sie sich darüber nicht und glauben Sie auch nicht, daß der Widerstand gegen uns nur an der begreiflichen Schwierigkeit des Unbewußten oder an der relativen Unzüglichkeit der Erfahrung gelegen ist, die es erweisen. Ich meine, er kommt von tiefer her. Zwei große Kränkungen ihrer naiven Eigenliebe hat die Menschheit im Laufe der Zeiten von der Wissenschaft erdulden müssen. Die erste, als sie erfuhr, daß unsere Erde nicht der Mittelpunkt des Weltalls ist, sondern ein winziges Teilchen eines in seiner Größe kaum vorstellbaren Weltsystems. Sie knüpft sich für uns an den Namen *Kopernikus*, obwohl schon die alexandrinische Wissenschaft ähnliches verkündet hatte. Die zweite dann, als die biologische Forschung das angebliche Schöpfungsrecht des Menschen zunichte mache, ihn auf die Abstammung aus dem Tierreich und die Unverfügbarkeit seiner animalischen Natur verwies. Diese Umwertung hat sich in unseren Tagen unter dem Einfluß von Ch. Darwin, Wallace und ihren Vorgängern nicht ohne das heftige Sträuben der Zeitgenossen vollzogen. Die dritte und empfindlichste Kränkung aber soll die menschliche Größensucht durch die heutige psychologische Forschung erfahren, welche dem Ich nachweisen will, daß es nicht einmal Herr ist im eigenen Hause, sondern auf kärgliche Nachrichten angewiesen bleibt von dem, was unbewußt in seinem Seelenleben vorgeht. Auch diese Mahnung zur

<sup>1</sup> Vom Verfasser aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet; der Originaltitel lautet "Stories on Psychoanalysis".